

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 30

Artikel: In der Heimat Mussolinis

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Predappio vecchio: Das Heimeldorf Mussolinis ist ein richtiges altes italienisches Bauernnest, sehr klein, sehr ärmlich, mit etwas verwitterten Häusern und einer Unmenge Kindern. Die Einwohner sind ausnahmslos Bauern und Landarbeiter



In der Heimat

Am 29. Juli feiert der Chef der italienischen Regierung seinen fünfzigsten Geburtstag



So will das italienische Volk seinen Helden: mit dem schönen Lächeln, das alle Mädelherzen hinreißt, über und über mit Gold und Orden bedeckt. Dieses Plakat hängt in einem kleinen Lädchen Predappios, das gleichzeitig Kaffee-Ausschank und Restaurant ist.

werk keinen goldenen Boden hatte, in die Nähe Kreis- und Beamtendoste Forlì und tar dort eine Wirtschaft in die, unter anderer Leitung heute noch steht und in Betrieb ist. Das Dörflchen Predappio ist, obwohl es mitten in der fruchtbaren und bebauten Romagna liegt, sehr arm, und Mussolini Eltern waren in all ihrer Armut durchaus nicht schlimmer daran, als der größte Teil der Predappianer, vielleicht eher ein wenig besser, bei beide Eltern verdienten. Die Mutter, die Mussolini besonders liebte und von der geistig und körperlich sehr viel geerbt zu haben scheint, war vor ihrer Heiratung Lehrerin der Kinder von Predappio und Umgebung und übte diesen Beruf auch aus, als sie schon zwei Baben hatte. Ihr hatte es Mussolini zu verdanken, daß er ins Seminar gehen und Lehrer werden durfte.

Auf der Straße, die nach Predappio führt, liegt ein ärmliches Dorf hinter dem anderen. Reich gesät aber sind die Schulen, so reich, daß man bald zu zählen anföhrt. Und Predappio selbst? Wo ist das ärmliche Dorf? Es sieht aus wie eine amerikanische Gründung: eine sehr breite Hauptstraße, links und rechts funkelnagelneue Siedlungshäuser, vier große

Eine junge Frau aus Predappio: 23 Jahre alt, Mutter von vier Kindern. Sie ist mit Mussolinis Frau, mit „Donna Rachele“, wie sie hier oben genannt wird, verwandt. Wie sehr viele Leute in Predappio und Umgebung weist sie in Gesichtsbildung und Schnitt der Augen viele Aehnlichkeiten mit dem Duce auf.



Preddapio nuovo: Unten in der Ebene, 3 km von seinem Heimatdorf entfernt, hat Mussolini aus Staatsmitteln eine ganz neue, moderne Dorfsiedlung erbaut und auch etwas Industrie hat sich hier nieder gelassen. Alles ist hier neu: Die Siedlungshäuser, die in der Vor derfront eingemästelt den Faschi tragen, die schattlosen kleinen Gärten, die Schulen und Verwaltungshäuser und die Polizeiposten mit den Carabinieri, die jeden Fremden sehr genau unter die Lupe nehmen. Das Ganze sieht fast aus wie eine neu gegründete Stadt im amerikanischen Westen.



Das Haus, in dem Mussolini geboren wurde und die ersten zwölf Jahre seines Lebens verbrachte. Neben ihm, durch einen Gang verbunden, steht ein zweites, ganz gleiches Haus, das heute noch von der Familie bewohnt ist. Die Großmutter hat den Dueo noch als Buben gekannt. «Er war ganz gleich wie der da», sagt sie über den kleinen barfüßigen, brausebrennenden Buben, der im untergeschoss des Hauses bei der Ratum in dem Mussolini Mutter vor ihrer Verheiratung zwanzig Kinder unterrichtete.

Das Schlafzimmer der Eltern. Rechts das Bett, in dem Mussolini geboren wurde. Das Zimmer ist heute noch genau so erhalten wie in den Zeiten, da es bewohnt war: die Einfachheit, die geweißelten Wände, die wenigen aber schönlinigen Möbel sind typisch für die italienische Bauernschlafzube.



Im Garten der Casa communale sitzt unter einer riesigen Drahtglocke ein etwas zertrüpfter melancholischer Adler, ganz allein. «Warum ist er hier?» fragen wir den Gärtner. «Eh, come simbolo», als Symbol für den Duce, antwortet er.

Die alte Frau hat Zeit ihres Lebens in Predappio gewohnt und Mussolini, den Knaben, gut gekannt. „Wie war er denn?“ Aber da legt sie los und schimpft furchtlicher auf den Lausejungen, so wie eine Mutter sich über ihren unartigen Jungen beklagt, — als habe sie ganz vergessen, daß er inzwischen herangewachsen und berühmt geworden ist. „Feigen hat er mir geklaut“, zetert sie. „Aber seine Mutter, das war eine Praditsfrau.“